

Aller-Ohre-Ise-Verband

Neues aus der Niederung



Newsletter 02 / 2026

Sommer, Sonne, Dürrezeit?

Die historischen Niedrigwasserstände an den großen Flüssen, z.B. Rhein, Elbe und Donau, sind aktuell ein Dauerthema in den Medien.

Bevor diese „Engpässe“ an den großen Flüssen überhaupt entstehen, befinden sich die kleinen und mittleren Fließgewässer bereits im absoluten Ausnahmezustand: Die Größe des Einzugsgebietes und die Nähe zum Grundwasser spielen eine entscheidende Rolle, wie lange das Gewässer Trockenperioden überstehen kann. Da die Grundwasserstände in den letzten Jahren annähernd durchgehend auf einem besorgniserregend niedrigen Stand stehen, haben die kleinen Gewässer der Trockenheit schnell nichts mehr entgegenzusetzen und fallen restlos trocken. Allein die Gewässer der III. Ordnung machen in Niedersachsen eine Gesamtlänge von 130.000 km aus (I. und II. Ordnung ca. 30.000 km). Die ökologischen Folgen, die weitestgehend im Stillen stattfinden, lassen sich in ihrem Ausmaß nur erahnen.



Bereits 2022 ist die Aller als Hauptvorfluter unseres Verbandsgebietes im Bereich Drömling vollständig trockengefallen. Die Größe des Einzugsgebietes beträgt an dieser Stelle ca. 520 km². Auch in diesem Jahr sieht es nicht viel besser aus...

Wie siehts im Verbandsgebiet aus und was können wir machen?

Die Bilder oben zeigen leider allzu deutlich, dass wir auch in unserem Verbandsgebiet nicht von den Folgen der Trockenheit verschont bleiben. Auch wenn eine trockene Aller bisher glücklicherweise zu den Ausnahmefällen gehört, beobachten wir seit dem Beginn der Trockenheit (2018) in erschreckender Regelmäßigkeit trockene Gewässer, die „früher immer Wasser geführt haben“.

Auch die Prognosen der gängigen Klimasimulationen sagen zukünftig eine landesweite Verschärfung der Niedrigwasser- und Grundwasserverhältnisse mit Schwerpunkt in Südost-Niedersachsen voraus (DWD Climate Data Center).

Dennoch versuchen wir bereits seit Jahren gemeinsam etwas zum Erhalt unserer Gewässer zu unternehmen: Viele kleine Projekte der Landwirtschaft zum Wasserrückhalt in ehemaligen Entwässerungsgräben entstehen, Moorvernässungen und Entwicklungen in den Gewässerauen werden durchgeführt, Rückhaltebereiche, Niedrigwasserrinnen und Gewässerrenaturierungen werden umgesetzt, die Gewässerunterhaltung wird angepasst.

Denn grundsätzlich gilt: Lebendige und naturnahe Bäche ertragen mehr und können sich schneller wieder regenerieren.